

D E R

Zukunftbeweger

Ausgabe Frühling / Sommer 2021



TOP ODER FLOP

Bitcoin –
ein Investment
Case?

SEITE 20

KOLUMNE

Aufbruch – fürs neue
Zeitalter empfiehlt sich
leichtes Gepäck

SEITE 22

INTERVIEW

Carsten Fuchs:
Potenziale entfalten und
Chancen ergreifen

SEITE 24



6 FOKUSTHEMEN

Zeit für Pessimismus oder Optimismus?

- 8 Mensch
- 10 Wirtschaft & Technologie
- 12 Gesellschaft & Politik
- 14 Umwelt
- 16 Herausforderungen



4 FACTS & FIGURES

Die Veränderung unserer Welt in Zahlen

18 UNSERE WELT VON MORGEN

Innovative Lösungen für unsere Welt von morgen

20 TOP ODER FLOP

Bitcoin – ein Investment Case?

22 KOLUMNE

Aufbruch – fürs neue Zeitalter empfiehlt sich leichtes Gepäck

23 IM FOKUS

Ein Zukunftsbeweger mit Potenzial – Oatly AB

24 INTERVIEW

Carsten Fuchs: Potenziale entfalten und Chancen ergreifen

26 KURZINTERVIEW

Gabriela Manser

27 IN EIGENER SACHE

Globalance schliesst erfolgreichstes Jahr seit Gründung ab



Nicht der Wind, das Segel bestimmt die Richtung



Wie sehr sehnen wir uns mal wieder nach einer freundschaftlichen Umarmung, einem ausgelassenen Abend im Lieblingsrestaurant oder einer geselligen Feier. Derzeit fällt es nicht besonders schwer, schwarzzusehen – Sorge um die Gesundheit, wiederkehrende Lockdowns, globale Spannungen und wirtschaftliche Verlierer. Noch immer befinden wir uns in einer weltweiten Ausnahmesituation. Gerade in unsicheren Zeiten begleitet uns fortwährend der «Negativity Bias» – die pessimistische Seite der Waage bewegt sich leichter nach unten und negative Informationen nehmen wir vorrangig wahr.

Dabei haben wir unzählige Gründe, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Wir produzieren hochwirksame Impfstoffe in Rekordzeit, erneuerbare Energien werden immer günstiger und die Menschen denken über Dinge nach, die sie bis vor Kurzem ignoriert haben. Gewiss befinden wir uns an einem historischen Wendepunkt. Viele fordern einen wirtschaftlichen Neustart für eine nachhaltigere Zukunft, Wissenschaft und Technologie erleben Hand in Hand Durchbrüche im Eiltempo und die Gesellschaft übt sich in Solidarität.

Selbstverständlich werden uns auch nach Corona zahlreiche Herausforderungen bevorstehen – politische Führungskrisen und Machtdemonstrationen sind omnipräsent. Auch die Biodiversität und das Klima zeigen immer weniger Geduld, benötigen unsere Aufmerksamkeit und erfordern ein weitreichendes Umdenken.

Die Pandemie hat uns überrascht und uns einiges abverlangt. Doch auch diese Wolken werden sich wieder verziehen – bis dahin sollten wir optimistisch auf die Vielfalt unserer Möglichkeiten blicken und die Herausforderungen im Auge behalten. Der beste Tag, um einen Baum zu pflanzen, war vor 20 Jahren. Der nächstbeste Tag ist heute.

Reto Ringger
Gründer und CEO

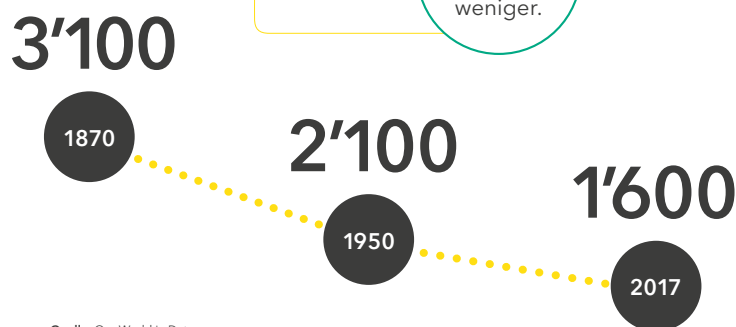
Wir haben unzählige Gründe, optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Die Veränderung unserer Welt in Zahlen

MENSCH

Jährliche Arbeitszeit pro Arbeiter*in in Europa und den USA

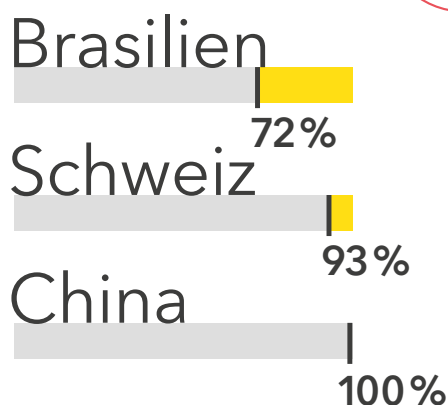
DURCHSCHNITT USA, FRANKREICH, ENGLAND, DEUTSCHLAND UND SCHWEDEN; IN STUNDEN



Quelle: Our World in Data

Anteil der Bevölkerung, der einer Luftverschmutzung ausgesetzt ist, die über dem WHO-Grenzwert liegt

Unsere Luft ist (noch) nicht sauber.

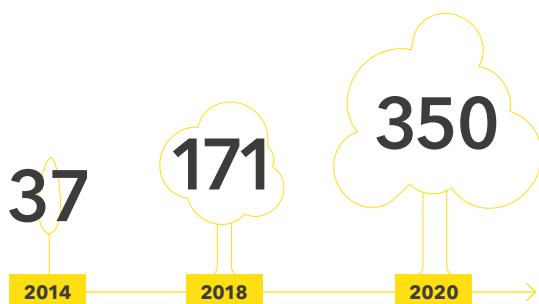


Quelle: Our World in Data

UMWELT

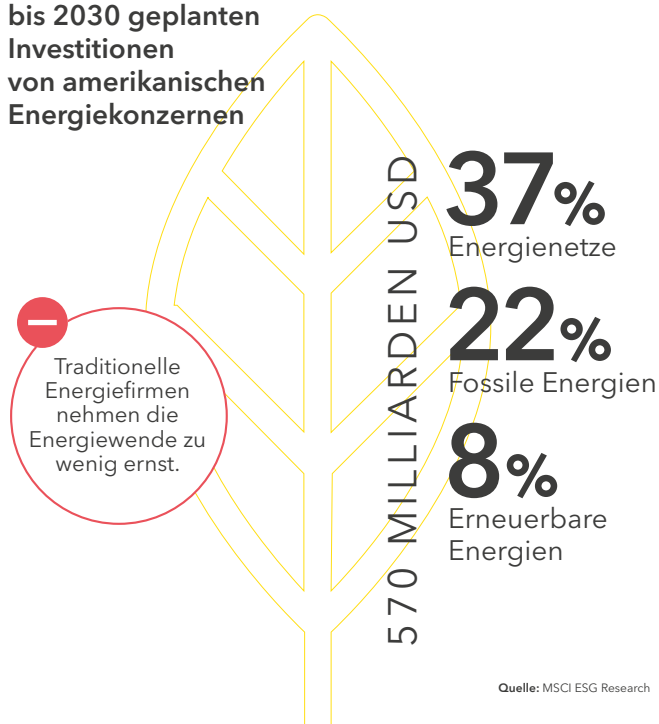
Jährliches Volumen von Green Bonds weltweit

IN MILLIARDEN DOLLAR



Quelle: Climate Bonds Initiative

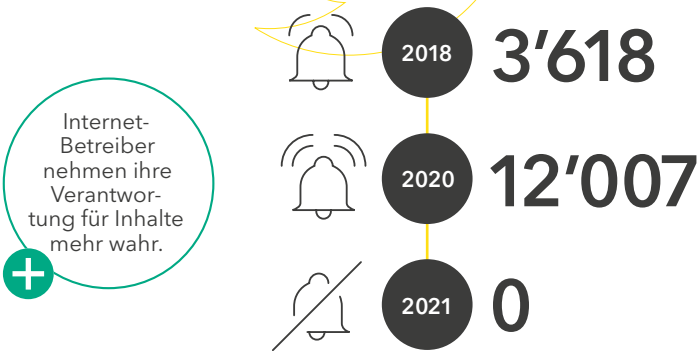
Verteilung der bis 2030 geplanten Investitionen von amerikanischen Energiekonzernen



Quelle: MSCI ESG Research

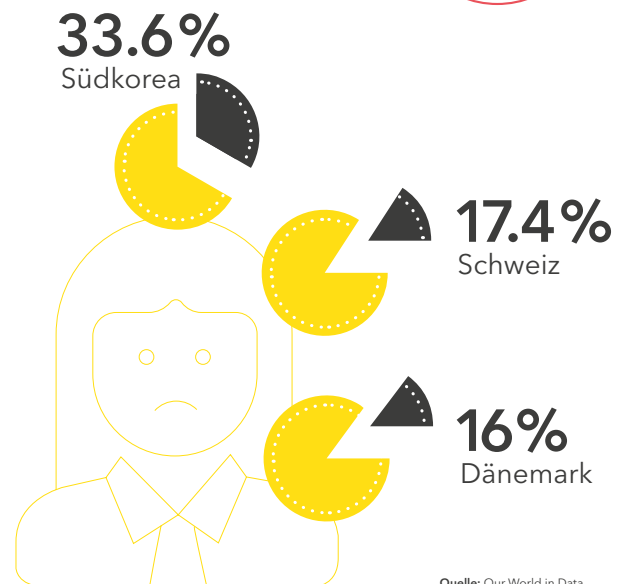
GESELLSCHAFT UND POLITIK

Jährliche Anzahl Tweets von Donald Trump bis zu dessen Ausschluss durch Twitter am 8. Januar 2021



Quelle: Statista, 2021

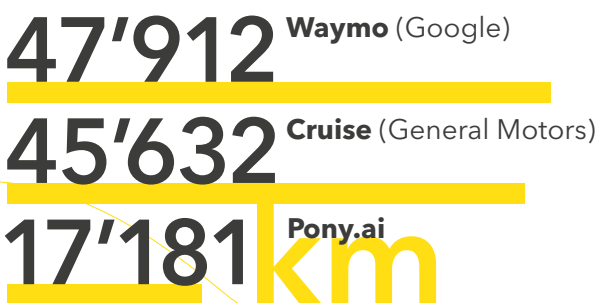
Durchschnittlicher Gehaltsunterschied nach Geschlecht
IN PROZENT



Quelle: Our World in Data

WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE

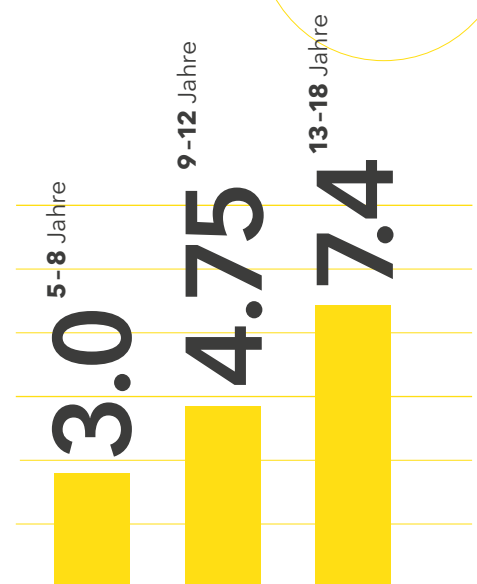
Zurückgelegte Strecke selbstfahrender Fahrzeuge bis zu einer Fehlermeldung
NACH FAHRZEUGMARKE



Quelle: Statista, 2021

Selbstfahrende Autos sind deutlich sicherer als von Menschen gesteuerte.

Durchschnittliche Bildschirmzeit pro Tag von Kindern und Jugendlichen in den USA nach Alterskategorie
IN STUNDEN



Bildschirm sucht und sinkende Konzentrationsfähigkeit nehmen zu.

Quelle: Wikipedia

Zeit für Pessimismus oder Optimismus?

Ob uns ein Remake der Goldenen Zwanziger bevorsteht, wissen wir nicht, die Voraussetzungen dafür hätten wir aber zur Genüge. Wir legen die Schwarzmalerei beiseite, zücken die Buntstifte und skizzieren Ihnen einen optimistischen Ausblick für eine Zukunft voller Chancen – ohne dabei die drängenden Herausforderungen aus den Augen zu verlieren.



Mensch ärgere dich nicht

Wenn die Welt sich weiterdreht

Bald wird die Lockdown-Lethargie der Post-Corona-Lebensfreude weichen und der Pessimismus wird uns nicht weiter die Sicht auf kommende Stimmungsaufheller versperren. Wir erreichen bereits gesünder ein höheres Alter und die Medizin legt weiter nach. Die Biotechnologie dient als wahrer Brandbeschleuniger für diesen Fortschritt. Könnten Bioprinter in Zukunft wirklich die Organspende obsolet machen? Automatisierung wird künftig eine Allzweckwaffe zur Bekämpfung zahlreicher Herausforderungen sein. Aber wie sehr wird sie unsere gewohnte Arbeitswelt auf den Kopf stellen? Und was ein Roboter mit einer Weintraube vorhat, lesen Sie auf ... SEITE 8

Per Zeitreise durch die Wirtschaft

Morgen ist wenig wie heute und nichts wie gestern

Erleben wir tatsächlich den vom WEF geforderten wirtschaftlichen Neustart? Und welche Unternehmen stehen hierfür in der Poleposition? Die Technologien hüpfen derweil von Quantensprung zu Quantensprung und lassen Science-Fiction wie alte Märchen erscheinen. Mikroplastik kann in der Welt von morgen im besten Fall aus Gewässern gesaugt werden – was nicht nur die Fische freuen würde. Wie die neue Unternehmenswelt aussieht und was das alles mit einer Zeitreisenden zu tun hat, erfahren Sie auf ... SEITE 10



Illustration: Irina Strelnikova / iStock



Veränderung braucht Anpassung

Neuem mit Neuem begegnen

Unvermittelt fanden wir uns in jüngerer Vergangenheit in ungewohnten Szenarien wieder – für Resilienzforschende ein Traum. Anpassungen fanden im Zeitraffer statt und Umdenken stand auf dem Tagesplan. Welche Lehren können wir aus solchen Ausnahmezuständen ziehen und wie profitieren wir von einer Krise? Globale Lieferketten kamen ins Stottern – Abhängigkeiten wurden sichtbar. Wie produzieren wir in Zukunft? Und überhaupt, wie lernen wir morgen und wie leben wir künftig? Fragen über Fragen. Antworten über Antworten finden Sie auf ... SEITE **12**

Mehr als einmal tief durchatmen

Unsere Umwelt braucht Erholung

Die Pandemie zeigte uns recht deutlich auf, dass auch wir Menschen nur ein Teil der Natur sind. Ein weiterer eindrücklicher Fingerzeig, bewusst mit unseren Ressourcen umzugehen. Die anfänglichen Lockdowns bescherten uns einen Einblick, wie zügig sich unsere Umwelt erholen könnte – wenn wir sie lassen bzw. lassen. Ob Outdoorbekleidung aus Kaffeesatz und veganer Lachs ein Defibrillator für die Biodiversität und das Klima sein können? Und was der Wind und die Sonne uns alles schenken werden, entdecken Sie auf ... SEITE **14**



Keine Welt ohne Herausforderungen

Über Spielverderber und Stolpersteine

Globale Spannungen, Interessenkonflikte oder zu kurzfristige Ausrichtungen – die Liste der Herausforderungen ist nicht gerade kurz. Bei allem Optimismus erkennen wir auch den einen oder anderen Spielverderber, der in Zukunft Einfluss auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nehmen könnte. China und die USA lassen die Muskeln spielen, horrende Subventionen fördern noch immer fossile Brennstoffe und der Mensch denkt ungern präventiv. Wie China wirtschaftlich voranschreitet, wie viel niedriger die CO₂-Emissionen ohne staatliche Förderungen sein könnten und weshalb junge Menschen nicht fürs Alter vorsorgen ... SEITE **16**



Mensch ärgere dich nicht

Wenn die Welt sich weiterdreht

Sieben-Tage-Inzidenz, Reproduktionszahlen und Herdenimmunität – unsere imaginären Vokabelhefte haben sich im Laufe des letzten Jahres zusehends mit exotischen Fachbegriffen aus der Virologie gefüllt. Doch bei genauerem Hinsehen müssten wir in unserer Fremdwörter-Enzyklopädie von 2020 auch Bezeichnungen wie Genschere Crispr/Cas9, mRNA-Technologie oder Remote Working entdecken – mutmasslich in der Rubrik «Chancen und Stimmungsaufheller» abgelegt.

Noch versperrt uns die Corona-Krise die Sicht auf das, was kommt, allerdings erspähen wir schon die Wachablösung von Lethargie hin zu Lebensfreude, spüren die ersten Sonnenstrahlen des Aufbruchs und deuten die Geschehnisse der Vergangenheit.

Werden wir noch älter?

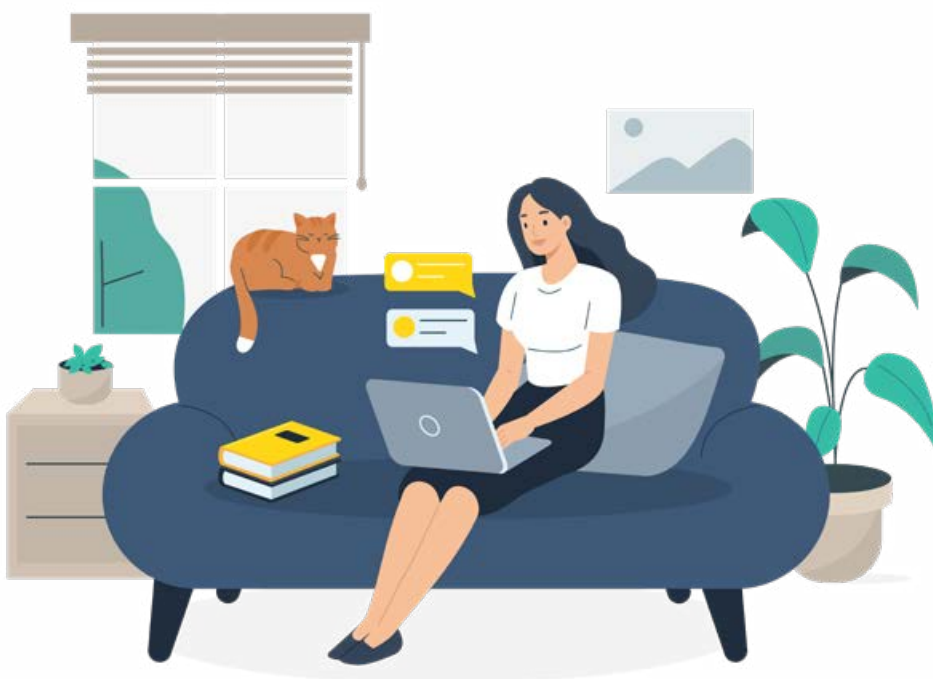
Aus Mist gedeihen die schönsten Blumen und nach schweren Zeiten spriessen Hoffnung und Zuversicht. Allen Grund zum Optimismus weckt der wissenschaftliche Fortschritt der Medizin. Der Healthcare-Bereich wächst in den kommenden Jahren mindestens doppelt so schnell wie die Weltwirtschaft – zweifelsohne angetrieben von der demografischen Entwicklung. Nicht verwunderlich, denn bis 2050 wird sich die Zahl der über 60-Jährigen verdoppelt haben. Doch wo führt uns die Fülle an Innovationsschüben der Medizin noch hin? Die Ammenmärchen vom «ewigen Leben» schieben wir mal mit einem Lächeln beiseite, aber von einer kontinuierlich steigenden Lebenserwartung und einem gesünderen Altern ist auszugehen. Schliesslich erwarten uns medizinische Lichtblicke en masse.

Medizinische Lichtblicke en masse

Die Biotechnologiebranche setzt zum Quantensprung an, bietet uns Menschen künftig völlig neue Behandlungsformen und selbst die Umwelt könnte profitieren. So ermöglicht die aussergewöhnliche mRNA-Technologie von BioNTech, Moderna oder CureVac dem menschlichen Körper, eigene Arzneien herzustellen. Neu-

artige Werkzeuge wie die Genschere Crispr/Cas9 könnten in Zukunft helfen, Krankheiten zu besiegen – nicht umsonst wurden die Erfinderinnen im Corona-Jahr hierfür mit dem Nobelpreis ausgezeichnet.

Auch andere Verfahren der Genchirurgie versprechen die Heilung einiger Erbkrankheiten und könnten in der Pflanzenzüchtung und Herstellung von Biokraftstoffen eine wesentliche Rolle spielen. Inmitten der «Nationalen Dekade gegen Krebs» steuern wir weiter in Richtung «Vision Zero» in der Onkologie und Tumoren wird mit personalisierter Medizin sowie molekular gesteuerten Therapien der Kampf angesagt. Und dann gibt es da noch das Bioprinting, vorangetrieben vom schwedischen Unternehmen CELLINK, das in Zukunft



” In 5 Jahren werden 6 von 10 Menschen in Berufen arbeiten, die es heute noch nicht gibt.

Nieren oder Lebern drucken möchte und Organspenden obsolet machen könnte. Rosige Aussichten für unsere Gesundheit.

Was uns die Pandemie noch lehrte

Die Pandemie hat die meisten von uns unvermittelt zur grossen Generalprobe des Stückes «Vom Büro ins Homeoffice» eingeladen, rasant den Vorhang geöffnet, ohne zu wissen, ob die Intendanten zufrieden sein werden und alles mit einem Happy End endet. Doch die Uraufführung wurde mit Bravour gemeistert und das Stück wird auch in Zukunft fest ins Programm integriert. Videokonferenzen und Bildschirmfreigaben via Zoom sowie Intranet- und Chat-Funktionen à la Microsoft Teams ermöglichen das Arbeiten von zu Hause aus und nach der Pandemie gar über verschiedene Kontinente und Zeitzonen hinweg.

Remote Working dank technologischen Fortschritts – gekommen, um zu bleiben?

Der Trend «New Work» mit seinen digitalen Nomad*innen und Freelancer*innen existiert nicht erst seit gestern, aber seit Kurzem haben wir die Gewissheit, dass es funktioniert! Optimistische Ausblicke für flexibles Arbeiten, Zeiteinsparung und ortsungebundene Zukunftsplanung. Doch auf lange Sicht dreht sich die Arbeitswelt noch schneller.

Schöne neue Arbeitswelt?

Laut den Oxford-Forschern Carl Frey und Michael Osborne verlieren die am weitesten entwickelten Länder in den nächsten 25 Jahren 47 Prozent ihrer Jobs. Bereits in fünf Jahren werden sechs von zehn Menschen in Berufen arbeiten, die es heute noch nicht gibt. Wird die Arbeitswelt grundlegend umgekrempelt und erkennen wir sie in Zukunft überhaupt noch wieder? Einiges deutet darauf hin. Die OP-Roboter des US-Unternehmens Intuitive Surgical können bereits eine Weintraube mit einem Skalpell häuten und diese anschliessend wieder akkurat annähen – ohne die Frucht zu beschädigen.

Schenkt man dem deutschen Philosophen Richard David Precht Glauben, dann wird die künstliche Intelligenz den Arbeitsmarkt auf den Kopf stellen und die vierte industrielle Revolution könnte durchaus auch die besser Ausgebildeten treffen. Laut Precht wird die Beschäftigung künftig nicht konstant bleiben und er plädiert dafür, bereits jetzt Lösungen für diesen Umbruch zu finden. «New Work»-Expert*innen erkennen heute schon die Verwandlung von traditionell gewachsenen Hierarchien hin zu flexiblen Organisationsstrukturen und Netzwerken.

Die gewonnene Zeit, welche uns die Automatisierung bringt, soll mit Eigeninitiative für das Unternehmen genutzt werden. Der kreative Output dieser Netzwerk-Teams könnte das neue Kapital der Firma sein. Um dieses kreative Potenzial der Mitarbeiter*innen fernab der künstlichen

Intelligenz ausschöpfen zu können, müssen sich einige Unternehmen neu orientieren und die Führungsstrukturen aufbrechen.

Lebenslanges Lernen, Weiterbildungen und wandelnde Tätigkeiten werden für die jüngeren Generationen in Zukunft treue Begleiter sein. Welche Chancen diese Veränderungen bereithalten, ob wir mehr Zeit für soziales Engagement erhalten oder eine Umschulung zum Big-Data-Analysten machen, bleibt abzuwarten.

Gründe für Optimismus

- + Kontinuierliche Fortschritte der Medizin (in wohlhabenden Ländern)
- + Pandemiebedingter Quantensprung in der Digitalisierung der Arbeitswelt
- + Offenheit und Bereitschaft, grosse Herausforderungen anzugehen

Gründe für Pessimismus

- Beschleunigung der Arbeitswelt überfordert viele
- Ungleiche geografische Verteilung der Vorteile einer flexibleren Arbeitswelt
- Soziale Medien führen zu neuen Abhängigkeiten

Die Globalance-Sicht

Der Zugang zu Medizin, Wissen, Bildung und Technologie wird weltweit besser, ebenso die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Vor- und Nachteilen des technologischen Wandels.

Per Zeitreise durch die Wirtschaft

Morgen ist wenig wie heute
und nichts wie gestern

Würden wir eine Zeitreisende – nennen wir sie Pia – losschicken, könnten wir wohl den Wandel der Wirtschaft leichter verstehen. Es ist kein Geheimnis mehr, dass sich die Wirtschaft in der jungen Vergangenheit grundlegend verändert hat. Pia hätte einige Unternehmen mit den derzeit höchsten Börsenwerten vor zehn Jahren noch überhaupt nicht am Aktienmarkt entdeckt.

Damals noch nicht einmal kotiert, kratzen und knacken sie heute die Bewertungsmarke von 1 Billion Dollar – völlig neuen Organisations- und Vertriebsformen sei Dank. Über hat keinen eigenen Fuhrpark, Airbnb keine Hotels und Facebook produziert keine Inhalte. Das immaterielle Kapital von Apple ergibt sich z. B. aus geistigem Eigentum, Wertschöpfungsketten und Markenpflege. Das Schöne daran: Immaterielle Prozesse können zu minimalen Zusatzkosten ausgebaut werden, sind fast unbegrenzt skalierbar und lassen sich zu neuen Geschäftsmodellen entwi-

ckeln, wodurch ein grosses Potenzial an Synergien entsteht. Pia kauft sich 1975 die Zeitung und liest im Börsenteil, dass 83 Prozent des Unternehmenswerts aus Maschinen und anderen materiellen Anlagen besteht. Heute ist es genau umgekehrt: 90 Prozent des Werts eines Unternehmens sind immaterieller Natur. Im selben Artikel liest Pia auch, dass sich die durchschnittliche Lebensdauer der börsennotierten Unternehmen in diesem Zeitraum von 34 auf 17 Jahre halbiert hat. Anleger*innen müssen heute umdenken – die Welt hat sich verändert.



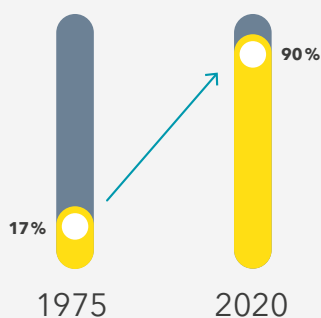
«The Great Reset»

Das Weltwirtschaftsforum (WEF) fordert einen wirtschaftlichen Neustart für eine nachhaltigere und widerstandsfähigere Zukunft. Die Corona-Pandemie sei in seinen Augen ein geeigneter Zeitpunkt, um die globale Wirtschaft neu auszurichten. Aber lag der intensive Geruch von Aufbruchsstimmung nicht bereits lang vor Corona in der Luft? Würden wir Pia die Pandemie überspringen lassen, würde sie wohl einfach die Fortsetzung eines langjährigen Trends erkennen. Die Krise hat diesen Stein nicht ins Rollen gebracht, ihn aber erheblich beschleunigt. Unternehmen, die in den vergangenen Jahren geschlafen haben, wurden spätestens jetzt unsanft geweckt. Andere hingegen haben die Segel schon lange zuvor in Richtung Zukunftsfähigkeit ausgerichtet, den Wind des digitalen Fortschritts berechnet und die Leinen der alten Welt gelöst.

So sind bspw. einige Hersteller von Baumaterialien bereits deutlich innovativer als häufig angenommen. Sie entwickeln zunehmend technologisch anspruchsvolle Lösungen, welche ihre Branche grüner und zukunftsfähiger machen. Die Firma

Immaterielle Werte sind entscheidend

ANTEIL IMMATERIELLER WERTE AM UNTERNEHMENSWERT
(UNTERNEHMEN IM S&P 500 INDEX)



Materielle Werte



Immaterielle Werte

Quelle: CB Insights, Visual Capitalist



Anlagechancen – so attraktiv wie nie

HERAUSFORDERUNG

**Historisch einmalig
hohe Verschuldung von
Unternehmen und Staaten**

**Ultraexpansive
Geldpolitik birgt
Inflationspotenzial**

**Konjunkturabhängigkeit
von fossilen Rohstoffen**

POSITIVES AUSGANGSPOTENZIAL

Die smarte Investition der Gelder in grüne Infrastruktur oder hochkarätige Bildung schafft Produktivitätssprünge.

Plattformfirmen wie Spotify, Airbnb oder Zoom liefern deflationäres Gegengewicht.

Rasante Fortschritte bei Solarstrom, Smart Grid und Speicherlösungen treiben die Dekarbonisierung voran.

Noch nie war das Zusammenspiel von Megatrends, innovativen Unternehmen und positiver Wirkung attraktiver als heute.

Quelle: Globalance Bank AG

STEICO widmet sich z.B. komplett der Produktion ökologischer Holzbausysteme und Dämm Lösungen für Fassaden und Dächer – ideal gerüstet für den Trend der energetischen Sanierung. Auch das japanische Unternehmen Taisei war besonders erfinderisch und hat einen Beton entwickelt, der mehr Kohlendioxid absorbiert, als bei der Produktion entsteht – eine negative Kohlenstoff-Bilanz für eine Produktion, die bisher für acht Prozent der weltweiten Emissionen verantwortlich war. Mit den Ideen von morgen im Gepäck, die notwendige Transparenz an Bord und den Blick auf die Natur gerichtet, geht es rücksichtsvoll voran. Weniger ein Neustart, sondern vielmehr ein Durchstarten der Zukunftsbeweger.

Quantensprünge so weit das Auge reicht

Während Nanotechnolog*innen Werkstoffen verbesserte Eigenschaften verleihen, der Wasserstoff-Fortschritt beschleunigt wird, neuromorphe Chips künstliches Sehen und Riechen ermöglichen und Elon Musk neuen

Schwung in die Raumfahrt bringt, drehen auch TRUMPF und SICK gemeinsam am Technologie-Rad. Der Laserspezialist und der Sensorhersteller machen im Bereich der Quantensensoren gemeinsame Sache. Bisher war das lediglich etwas für Forscher*innen und Science-Fiction-Autor*innen, bald aber auch etwas für die Industrie. Erste erfolgreiche Tests haben gezeigt, dass der Sensor Partikel messen kann, die ein fünftel Mikrometer gross sind – 200-mal kleiner als ein menschliches Haar. So kann beispielsweise in der Pharmaindustrie die ideale Zusammensetzung von Tabletten-Pulver ermittelt oder Feinstaubgrenzwerte in U-Bahnen kontrolliert werden. Das zu TRUMPF gehörende Start-up Q.ANT beschäftigt sich zudem mit weiteren Einsatzmöglichkeiten der Quantentechnologie und hofft, bereits in fünf Jahren ein winziges Gerät zur Hirnstrommessung geschaffen zu haben, welches die Steuerung elektronischer Geräte mit den eigenen Gedanken möglich macht. Das exponentielle Wachstum an aufkeimenden Möglichkeiten ist für uns Menschen schwer zu greifen, aber richtig kanalisiert kann es uns in Zukunft vieles erleichtern.

Für klare Verhältnisse

Das junge Unternehmen ECOFARIO möchte mit seinem Kunststofffilter «High-G-Separator» Mikroplastik aus den Gewässern entfernen. Nach einem Prototyp ist nun die erste Pilotanlage in Betrieb und erzielt beachtliche Ergebnisse. Noch in der Kläranlage wird das verschmutzte Abwasser mit der Power, die dem 2'000-Fachen der Erdanziehungskraft entspricht, durch den Filter rotiert – Rückständen von Waschmitteln sowie anderen Haushaltsprodukten wird folglich der Eintritt in Flüsse, Seen und Bäche verwehrt. In nur einem Durchgang können bereits über 84 Prozent der Teilchen herausgefiltert werden und in einem weiteren Durchgang erhöht sich das Resultat sogar auf 95 Prozent.

Eine schöne Nebenwirkung: Medikamentenrückstände, Toxine und Hormone finden über das Mikroplastik ebenfalls den Weg aus dem Wasser. ECOFARIO möchte im besten Fall Ende des Jahres in Serie produzieren – die Natur wirds freuen und Pia wird in zehn Jahren hoffentlich eine weitere Erfolgsgeschichte zu verkünden haben.

Veränderung braucht Anpassung

Neuem mit Neuem begegnen



Die aus der Evolutionstheorie bekannte Aussage «Die Stärksten überstehen herausfordernde Zeiten» unterliegt nicht selten einem Trugschluss. Charles Darwin sah vielmehr die Anpassungsfähigsten klar im Vorteil – das zeigte uns auch diese Pandemie. Satya Nadella (CEO von Microsoft) ist sicher, dass «wir zwei Jahre digitale Transformation innerhalb von nur zwei Monaten erlebt haben» – Anpassung im Zeitraffer.

Die Schwachstellen der Volkswirtschaften wurden in den letzten Monaten offengelegt und könnten nun gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Transformationsprozesse in Gang setzen. Der Resilienzforscher Florian Roth vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI Karlsruhe ist überzeugt, dass Organisationen und Gesellschaften kritische Situationen nur meistern können, indem sie an Widrigkeiten nicht nur abprallen und in den ursprünglichen Zustand zurückfallen, sondern vielmehr die Dynamik nutzen und den Sprung nach vorn wagen – «Bounce Forward».

Globale Arbeitsteilung light

Die Pandemie präsentierte uns zu Beginn die fragile Seite der globalen Lieferketten. Es mangelte unter anderem an Desinfektionsmittel und medizinischer Schutzausrüstung. Kurzerhand sprangen hiesige Unternehmen in die Bresche – so produzierten bspw. der Seifenhersteller Soeder und die Gin-Brüder Deux Frères den hygienischen Alkohol.

Sind wir zu abhängig von den globalen Lieferketten und haben europäische Hersteller zu sehr auf die Kostenvorteile geschaut? Lebens-

notwendige Güter sollten in hinreichenden Ausmassen in Europa produziert werden können – zu verletzlich würden wir uns in Krisenzeiten machen. Doch allein aus China kommen 30 Prozent der importierten Grundstoffe für Arzneien.

Auch die politischen Risiken ähneln aktuell einer Lotterie. Was tun, wenn sich die USA oder China plötzlich unkooperativ verhalten? Eine veränderte Risikobewertung bewegt bspw. Österreich zur Modernisierung eines Arzneimittelwerks in Tirol, in welches auch der Pharmakonzern Novartis EUR 150 Mio. investiert. Vom Wirkstoff bis zur Tablette die einzige Antibiotika-Produktionsstätte der westlichen Welt. Fehlende Transparenz in immer länger werdenden Lieferketten birgt eine höhere Gefahr an Unterbrechungen, welche sich der breiten Gesellschaft erst in jüngster Vergangenheit offenbarte.

Die Arbeitswelt wird auch hier ihr Kleid wechseln, denn die zunehmende Automatisierung spielt westlichen Unternehmen in die Hand – weniger Arbeit in anderen Ländern, mehr Maschinen in Europa. Zwar finden heute noch 12 Prozent der weltweiten Wertschöpfung in globalen Lieferketten statt, doch während Kosten für Arbeitskräfte auch in China steigen,

ermöglichen die modernen Technologien günstigeres «Made in Europe». Die komplette Wertschöpfung kommt nicht zurück, aber wir erkennen eine optimistische Startfreigabe für die partielle Rückverlagerung – unabhängig dank neuer Arbeitswelt.

Mehr Open Flair

Die Welt wird intelligenter – noch nie war der Bildungsstand so hoch. Konnektivität ermöglicht uns eine Vielfalt an Wissensgenerierung. Die Gedanken sind frei – und Wissen eben auch. Das sehen die TUMO-Bildungszentren für junge Menschen zwischen 12 und 18 Jahren genauso und bieten aus diesem Grund kostenfreies Lernen zu etlichen Zukunftsthemen an. Ursprünglich in Armenien gegründet, sind inzwischen weitere Einrichtungen in Paris, Berlin, Beirut und Moskau entstanden. Alle verfolgen mit innovativen Lernkonzepten und in hochmodern ausgestatteten Zentren dasselbe Ziel – Vermittlung zukunftsorientierter Skills mittels neuester digitaler Technologien. So können nach der Schule die Fähigkeiten in Robotik, Programmierung, 3-D-Modellierung und weiteren Bereichen geschärft werden.

Schöner Nebeneffekt: Mädchen setzen sich mit technischen Themen auseinander und Jungen probieren sich in kreativen Tätigkeiten wie Grafikdesign, sodass alte Genderstereotype aufgebrochen werden und sich eine bunt durchmischte Arbeitswelt entwickeln kann. Ein wirkungsvolles Projekt, das auch als Wegweiser für modernere Schulsysteme dienen kann.

2/3 der Weltbevölkerung werden 2050 im urbanen Raum leben.

Hoch wie breit

Uns steht das Zeitalter der Megastädte bevor. 43 Metropolen werden im Jahr 2030 mehr als zehn Millionen Einwohner*innen haben und zwei Drittel der Weltbevölkerung werden 2050 im urbanen Raum leben. In Tokio wohnen heute schon mehr Menschen als in Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Estland, Lettland und Litauen zusammen. Die zunehmende Konzentration in den Städten wird herausfordernd, bietet aber auch Chancen. Der Zugang zur Gesundheitsversorgung und Bildung ist vereinfacht, die Urbanisierung erlaubt es, den ökologischen Einfluss der Menschen zu reduzieren und Infrastrukturen umweltfreundli-

cher zu gestalten. Doch wie ist es um die Biodiversität der Megacitys bestellt? «Tiny Forests», die Mini-Urwälder für die Stadt, sollen im Sommer das Stadtklima regulieren, Feinstaub binden und die Artenvielfalt stärken. Gezielt aufbereitete Böden und dicht angelegte Bäume und Pflanzen können bis zu zehnmal schneller wachsen als ein gewöhnlicher Wald. Auch Ideen für die Architektur der Zukunft reifen und strahlen grün. In Mailand soll der Gebäudekomplex Pirelli 39 künftig eine vertikale Grünfläche tragen, mit der CO₂/O₂-Bilanz eines 10'000 m² grossen Waldes. Zudem sollen 2'770 m² Fotovoltaik 65 Prozent des Energieverbrauchs des Gebäudes decken. In die Höhe pflanzen – Trick 17 der Smart Cities.

Gründe für Optimismus

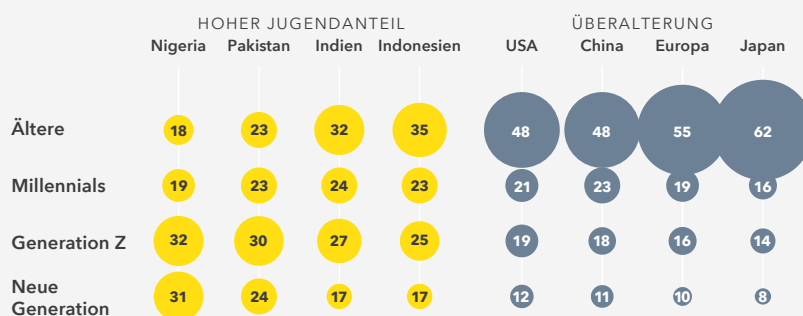
- + Die Pandemie hat uns die Machbarkeit von Transformationen vor Augen geführt
- + Das Primat der Resilienz korrigiert zahlreiche Übertreibungen
- + Die Wissenschaft hat an Akzeptanz gewonnen

Gründe für Pessimismus

- Anpassungen in globalen Lieferketten treffen kurzfristig die Ärmsten am stärksten
- Erst wenige Megacitys entsprechen in der Realität dem nachhaltigen Ideal
- Die Gleichberechtigung von Frauen ist noch lange nicht erreicht

Ein Generationenwechsel, der uns prägen wird

GENERATIONENANTEILE IN DER BEVÖLKERUNG (IN PROZENT)



Quelle: EY-Analyse mit der Quid-Plattform

Während die Millennials heute tonangebend sind, wird das nächste Jahrzehnt von der Reifung der Generation Z geprägt sein. Diese Bevölkerungsgruppe im Alter zwischen 10 und 24 Jahren umfasst 1.9 Milliarden Menschen, die 25% der Weltbevölkerung ausmachen. Die Unterschiede der Dynamik zwischen jugendlichen Ländern (Beschäftigung von jungen Menschen) und alternden Ländern (Verwaltung der Sozialkosten und Aufrechterhaltung des Lebensstils) werden grosse Wirkung auf Wirtschaft-, Handels- und Aussenpolitik erzeugen.

Die Globalance-Sicht

Die Digitalisierung wird weiterhin unsere gesellschaftlichen Strukturen verändern. Diese Veränderungen erhöhen jedoch auch unsere Lernfähigkeit und eröffnen uns neue Möglichkeiten und Sichtweisen.

Mehr als einmal tief durchatmen

Unsere Umwelt braucht Erholung

In Indien staunten die Menschen im Frühjahr 2020 nicht schlecht, als sie nach über 30 Jahren urplötzlich das Himalaja-Gebirge aus Teilen ihres Landes mit blossen Auge sehen konnten. Die meisten Fabriken stellten die Arbeit ein und das übliche Chaos auf den Strassen liess nach – der Smog hatte sich verzogen. Auch in den chinesischen Metropolen ersetzte blauer Himmel den sonst so grauen Schleier.

Die coronabedingten Lockdowns schubsten Deutschland über die Klimaschutz-Ziellinie 2020. Natürlich erkennt man dort die Wirkung klimapolitischer Instrumente und schmückt sich mit dem gelungenen Ausbau der erneuerbaren Energien sowie der CO₂-Bepreisung, doch gut ein Drittel der Kohlenstoff-Minderungen sind auf die Folgen der Pandemie zurückzuführen. Weltweit reduzierte sich der CO₂-Ausstoss um sieben Prozent, was einer Menge von 2.4 Mrd. Tonnen Kohlendioxid entspricht. Eine erfreuliche Neuigkeit, gleichwohl nicht das Resultat einer Strategie, sondern einer Krise.

Einen Motorschaden darfs nicht geben

Demgegenüber steht nämlich unser stotternder Antriebsmotor der biologischen Vielfalt, der versucht, die wesentlichen Lebensvorgänge am Laufen zu halten, bevor uns notwendige Güter und unersetzbare Dienste verloren gehen. Nur mit grossem personellen, technischen und finanziellen Aufwand könnten wir die kostenlosen Gefälligkeiten einer intakten Natur ersetzen – allein in Europa würde uns das EUR 50 Mrd. kosten.

Etwa 60% der weltweiten Ökosysteme haben sich in den letzten 50 Jahren drastisch verschlechtert.

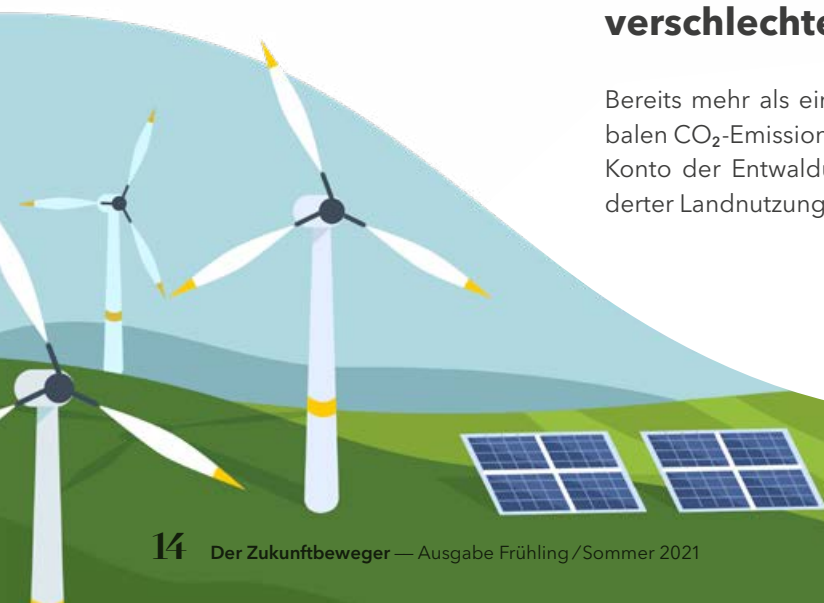
Bereits mehr als ein Fünftel der globalen CO₂-Emissionen gehen auf das Konto der Entwaldung sowie veränderter Landnutzung. Die Biodiversität

der Meere ist in Gefahr, Ozeane versauern und zerstörerische Fischereimethoden dezimieren ganze Bestände, die sich kaum noch erholen.

Die «Auszeit» hat uns zwar gezeigt, dass nichts unumkehrbar ist und die Natur sich erholt, wenn man sie lässt. Der «Corona-Knick» bedeutet für die Durchschnittstemperatur aber kaum etwas, denn die Erde 2050 wäre gerade einmal 0.01 Grad kühler. Kurzum: Nur ein Rückgang «menschlicher Aktivität» kann nicht die ganze Antwort sein, sondern es bedarf einer Umgestaltung der globalen Wirtschaft und freier Fahrt für Innovationen.

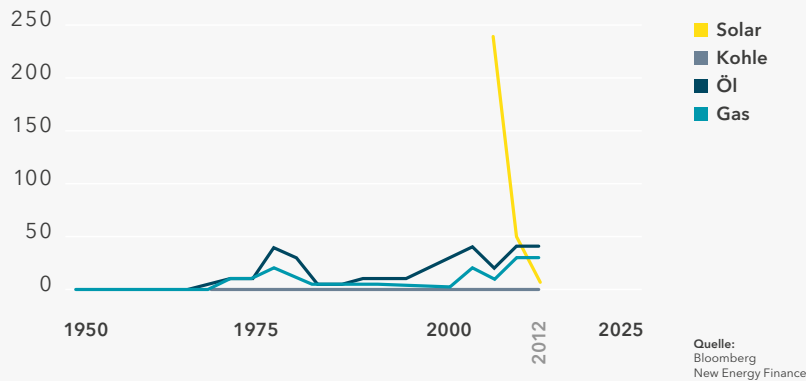
Auch in 50 Jahren auf den Gletscher

Naturliebhaber*innen – der Name ist Programm. Sie bewundern unsere natürliche Umwelt, frische Luft ist ihr Lebenselixier und die Berge ihr zweites Zuhause. Aber kollidieren die schnelllebigen Trends der Outdoor-mode nicht mit dem eben gezeichneten Bild der grünen Verbundenheit? In der gesamten Textilbranche werden jährlich 150 Mrd. Kleidungsstücke produziert und allein in den USA landen 14 Mio. Tonnen im Abfall. Wir kaufen heute 400 Prozent mehr Kleidung als noch vor 20 Jahren, doch gerade Funktionsbekleidung ist auf Langlebigkeit ausgelegt und sollte nicht als Fast Fashion betrachtet werden. Das baskische Outdoorunternehmen Ternua sensibilisiert seine Kund*innen indessen mit Kreislaufwirtschaft in Reinform. Bekleidung,



Entwicklung der Energiekosten

PREIS IN US-DOLLAR PRO ENERGIEEINHEIT (REAL)



hergestellt aus Teppichen, Fischernetzen, Plastikflaschen, Federn, Kaffeesatz und Nusschalen. Selbst Daunenjacken erhalten recycelte Füllungen ausrangierter Kleidung oder Kissen. Auch der Chemieriese BASF und das Sportunternehmen VAUDE klinken sich gemeinsam in die zirkuläre Wirtschaft ein und bringen 2022 eine Outdoorhose aus chemisch recycelten Altreifen auf den Markt. Ressourcenschonung und Schliessung der Materialkreisläufe «go outdoors».

Lebensmittel mit feinem Beigeschmack

Optimismus für diesen Wandel versprühen bereits heute die gesellschaftliche Einstellung und das Bewusstsein in Puncto Ernährung, gepaart mit den technologischen Fortschritten rund ums Essen. Die Fleischalternativen à la Beyond Meat sind bereits nicht mehr aus den Kühltheken wegzudenken und auch das In-vitro-Fleisch ist keine schräge Silicon-Valley-Idee mehr. So ist es dem Start-up Eat Just jüngst als weltweit erstem Unternehmen gelungen, eine Zulassung für kultiviertes Fleisch zu erhalten. Das zellbasierte Hühnchen aus dem Labor darf vorerst in Singapur verkauft werden – mit einer grossen Sogwirkung für weitere Zulassungen ist zu rech-

nen. Weitere Unternehmen wie Mosa Meat oder Aleph Farms stehen in den Startlöchern und sind für den disruptiven Umwälzungsprozess der Food-Industrie bereit. Immerhin gehen etwa 20 Prozent aller Klimaschäden auf das Konto des Fleischkonsums.

Auch 16.5 Kilogramm Fisch verspeist noch jeder Mensch im Schnitt pro Jahr. Das Problem: Drei Viertel aller genutzten Bestände sind längst ausgebeutet. Da kommt der vegane «Räucherlachs» aus Pflanzenfasern und Algenextrakten von Revo Foods ja genau richtig. Der 3-D-Drucker bringt das Ganze in die typische Form und schon erstrahlt das nachhaltige Lebensmittel im gewohnten Orange. Eine kulinarische Innovation gegen die Überfischung und eine weitere grüne Alternative für den Hunger.

Frischer Wind und sonnige Aussichten für erneuerbare Energie

Windenergie gilt als eine der aussichtsreichsten erneuerbaren Energiequellen und Siemens Gamesa bringt die nächste Generation von Offshore-Turbinen auf den Markt. Der Prototyp mit einem Rotordurchmesser von 222 Metern wird 2021 fertiggestellt und soll ab 2024 im

Werk in Cuxhaven gefertigt werden. Das deutsch-spanische Endprodukt wird über die gesamte Lebensdauer 1.4 Mio. Tonnen CO₂ einsparen und Strom für 18'000 Haushalte erzeugen. Cherry on the cake: Mit überschüssiger Energie wird direkt auf der Turbine Wasserstoff produziert.

Die meisten eingesetzten Fotovoltaikmodule können lediglich 15-19 Prozent des Sonnenlichts nutzen, wohingegen das Start-up Insolight an einem revolutionären Konzept schraubt. Mit hocheffizienten Solarzellen, die sonst nur bei Hightech-satelliten genutzt werden, und einer Bündelung des Sonnenlichtes durch spezielle Glaskörper werden Energieerträge von erstaunlichen 29 Prozent erzielt. Das Ziel: Solarzellen noch bezahlbarer machen und Treibhausgasemissionen senken.

Gründe für Optimismus

- + Die Klimakrise ist im Zentrum der Politik und Wirtschaft angekommen
- + Das technologische Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft
- + Saubere Energie ist günstiger als schmutzige

Gründe für Pessimismus

- Der Rückzug der obsoleten Sektoren wird nicht kampflos erfolgen
- Die Trendumkehr bei Biodiversitätsverlust ist noch nicht absehbar
- Der Mensch ändert sein Konsumverhalten nicht freiwillig

Die Globalance-Sicht

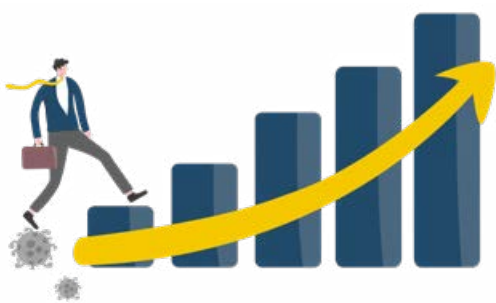
Das Abkoppeln des Wohlstands vom Ressourcenverschleiss ist möglich. Diese Herausforderung unserer Zeit motiviert und setzt Kräfte frei.

Keine Welt ohne Herausforderungen

Über Spielverderber und Stolpersteine

Ökonomisches Taktieren, Industriespionage, Sanktionen und Importzölle – globale Spannungen lassen sich derzeit kaum aus dem Weltbild retuschieren. Der Blaue Planet könnte bereits deutlich nachhaltiger gestaltet sein, doch Interessenkonflikte verschleppen die Anpassungsprozesse und kurzfristiges Denken verhindert häufig perspektivische Ausrichtungen.

Die Post-Corona-Zeit hält diverse Herausforderungen bereit, wirft einige Fragen auf und lässt die rosarote Brille ab und an beschlagen. Wir haben allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken, sollten aber die globalen Baustellen nicht ausser Acht lassen und Stolpersteine aus dem Weg räumen.



China

Überholversuch zur Riesenökonomie

Während Europa noch über einheitliche Impfpässe grübelt, hat sich die chinesische Wirtschaft wieder in den Sattel geschwungen und steuert im Galopp auf die Zukunft zu. Als einzige grosse Volkswirtschaft hat China trotz Pandemie das Jahr 2020 mit einem positiven Wachstum von 2.3 Prozent abgeschlossen – derweil müssen die USA ein Minus von 3.6 Prozent verzeichnen. Für 2021 sieht der neue Fünfjahresplan des Reichs der Mitte gar ein Wirtschaftswachstum von über sechs Prozent vor. Die technologische Unabhängigkeit gegenüber der westlichen Welt soll ein Punkt der Agenda sein, um im heimischen Markt einen Primärkreislauf entstehen zu lassen und die Partnerstaaten noch enger zu binden. Der Blinker für den Überholvorgang der einstigen Wirtschaftsmacht USA ist gesetzt und in den kommenden Jahren soll ordentlich beschleunigt werden – vom strategischen Partner zum strategischen Konkurrenten.

Spannungsgeladene Aussichten

Die Spannungen zwischen diesen beiden Nationen liegen spätestens seit der Trump-Ära spürbar in der Luft. Die USA erkennen in den Handlungen Chinas eine Bedrohung der globalen Stabilität. Die Menschenrechtsverletzungen in Hongkong und die Unterdrückung der Uiguren in Xinjiang bewegten sogar die EU dazu, nach mehr als 30 Jahren wieder Sanktionen aufgrund der Verletzung der Grundrechte gegen China zu verhängen. Im extrem dynamischen Indo-Pazifik-Raum stärken die USA derzeit ihren Einfluss, um Chinas Hoheitsansprüchen entgegenzutreten und das demokratische Taiwan zu unterstützen. Die Volksrepublik betrachtet den Inselstaat als Teil des eigenen Territoriums und nutzt den taiwanischen Luftraum und Seeweg für militärische Machtspielchen. Auf Kollisionskurs in der strategisch wichtigsten Region der Welt?

Auch die Überwachung des eigenen Volkes mittels geplanter Sozialkreditsysteme und Ausspähung sowie Zensur des Internetverkehrs durch Projekte wie «Goldener Schild» werden von den westlichen Staaten äusserst kritisch betrachtet. China missfällt diese «Einmischung in innere Angelegenheiten» und möchte stattdessen lieber zeitnah die US-Importzölle wegverhandeln – doch auch der neue Präsident Biden beanstandet die unfairen Handelspraktiken und den Diebstahl geistigen Eigentums. Die schwelenden Beschuldigungen beidseitiger Cyberangriffe schaukelten sich in jüngster Vergangenheit zu sehends hoch und gipfelten unlängst in einem Hackerangriff auf die Microsoft-Mail-Software Exchange. Der

Was lernen wir daraus?

Erstens: Kurzfristige Profitmaximierung ist eine schlechte Strategie für langfristigen Erfolg. Zweitens: Politische oder unternehmerische Praktiken auf Kosten der Gesellschaft oder Umwelt fordern früher oder später ihren Tribut. Und drittens: Disruption manifestiert sich am deutlichsten dort, wo krampfhaft an veralteten Strukturen festgehalten wird.

Die gleichen Massstäbe setzt Globalance bei der Geldanlage an: Nur Investments, welche rigorose Kriterien für Zukunftsfähigkeit, positive Wirkung und finanzielle Resilienz erfüllen, gehören ins Depot.

Kurzfristigkeit

Zu kurz gedacht

Häufig begegnete uns in den letzten Monaten die Redewendung «Fahren auf Sicht». Die Marschroute für eine aussergewöhnliche Zeit, in der Vorhersagen über wenige Wochen hinaus schlichtweg nicht möglich waren. Wenn wir unvorbereitet sind, fahren wir also auf Sicht, müssen schnell entscheiden und oftmals das geringere Übel wählen. Per se ist es menschlich, kurzfristig zu denken, gar evolutionär bedingt: Wer möchte schon von einem Löwen gefressen werden, nur weil die Aufmerksamkeit nicht im Hier und Jetzt lag? Wenn wir aber Krisen und Veränderungen frühzeitig antizipieren, sollte es uns doch gelingen, zu agieren, statt nur zu reagieren. Nun ja, die Politik scheint weitestgehend auf Kurzfristigkeit spezialisiert, obgleich zukünftige Herausforderungen häufig über Wahlperio-

den hinausreichen. Es gibt noch zu viele Unternehmen, die vom Status quo profitieren, keine Veränderungen vornehmen und nicht an morgen denken möchten. Der Mensch sieht gerne unmittelbare Resultate – präventives Denken fällt da schwer. Wenn wir heute CO₂ emittierende Brennstoffe stoppen, endet der Klimawandel nicht sofort. Es mag unangenehm sein, heute schon Transaktionskosten für noch nicht direkt erkennbare Folgen zu tragen, aber noch unangenehmer wird es sein, wenn Auswirkungen des Nichthandelns auftreten. Auch die Millennials schieben wichtige Entscheidungen gerne mal auf die lange Bank. So sorgt die Hälfte der jungen Menschen im Alter von 18 bis 32 Jahren noch nicht fürs Alter vor. Etwa 40 Prozent fühlen sich entweder noch zu jung oder das Thema liegt noch zu weit in der Zukunft und wird vorerst gekonnt ignoriert – Augen zu vor den finanziellen Folgen.

Konzern identifizierte staatliche chinesische Stellen als Drahtzieher und in Expertenkreisen spricht man von 30'000 betroffenen US-Unternehmen sowie mehreren Hunderttausenden Opfern auf der ganzen Welt. Ein angespanntes Verhältnis voller Anschuldigungen und Misstrauen zweier Staaten, die ihre Muskeln spielen lassen und den Fokus fast ausschliesslich auf das Eigeninteresse legen. Und zwischendrin die EU – wirtschaftlich abhängig von China und im transatlantischen Beziehungscomeback mit den USA. Eine globale Herausforderung für die kommenden Jahre.



Lobbyismus und Subventionen

Die alte Welt wehrt sich

Der IWF bläst nun ins gleiche Horn wie lange Zeit die Klimaschutz-Expert*innen und fordert, die Subventionen für fossile Brennstoffe zu beenden und eine grünere, gerechtere Wirtschaft für die Zukunft zu schaffen. Eine Mammutaufgabe, schätzt der IWF doch die Subventionen für diesen Industriebereich auf gigantische USD 5.2 Billionen im Jahr 2017, was 6.5 Prozent der Weltwirtschaftsleistung entspricht. Aberwitzige Zuschüsse für Kohle-, Öl- und Gaskonzerne, die für 65 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich sind. Diese hätten laut IWF ohne die Subventionen 28 Prozent niedriger sein und die durch Umweltverschmutzung verursachte Sterblichkeit hätte halbiert werden können. Da begrüsst man das verabschiedete US-Rettungsprogramm «Build Back Better» in Höhe von USD 1.9 Billionen zur Förderung der Nachhaltigkeit in den Sektoren Infrastruktur und Energiewirtschaft umso herzlicher. Die Interessengruppen verfolgen hingegen bisher das Ziel, uns möglichst lange von fossilen Energieträgern abhängig zu machen. Die alte Welt möchte klimafreundliche Massnahmen verzögern und versperrt folglich der neuen Welt den Weg zu notwendigen Veränderungen – in diesem Fall zum Nachteil der erneuerbaren Energien. Auch der Verbrennungsmotor tangiert noch eine zu grosse Interessengemeinschaft und bremst die Elektromobilität aus, während die Agrarlobby noch immer eine flächendeckende Kehrtwende hin zur umweltschonenden Landwirtschaft verhindert.

Innovative Lösungen für unsere Welt von morgen

WAS SIND ZUKUNFTBEWEGER?

Zukunftsbeweger sind Unternehmen, die erfolgreich auf die weltweiten Megatrends reagieren und Lösungen für die globalen Herausforderungen entwickeln.

Sie lösen mit zukunftsorientierten Konzepten überholte Geschäftsmodelle ab und erzielen gleichzeitig einen positiven Footprint. Sie bauen smarte Megacitys, ermöglichen die Energiewende, setzen auf die Kreislaufwirtschaft oder entwickeln nachhaltige Mobilitätsplattformen.



SPANIEN

Solaria Energia y Medio Ambiente

Wo Sonne ist, da ist auch Energie. Das spanische Unternehmen Solaria Energia y Medio Ambiente hat dies erkannt und ist in Südeuropa der führende Entwickler und Produzent im Bereich Fotovoltaik. Er betreibt Anlagen in Spanien, Italien, Uruguay und Griechenland und verfügt über eine Kapazität von 1.03 GW, was der jährlichen Leistung eines Atomkraftwerks entspricht. In den nächsten fünf Jahren soll diese auf 6.2 GW ausgebaut werden.



ÖSTERREICH / SCHWEIZ

ams AG

Die österreichische ams AG ist führende Entwicklerin und Herstellerin von Halbleitern und Sensoren – im Bereich der optischen Sensoren sogar Marktführerin. Nokia war einst Kundin, heute beliefert die ams AG überwiegend Apple, was ca. 50 Prozent des Umsatzes ausmacht. Auch Bereiche wie Smart Home, die Medizinaltechnik und die Automobilindustrie werden bedient. Letztes Jahr übernahm die ams AG mit OSRAM eine führende Herstellerin der Lichtbranche und stärkte so ihre Marktposition.



JAPAN

East Japan Railway Company

Die East Japan Railway Company ist eine von sechs privatisierten Bahngesellschaften in Japan. Sie besitzt ein Schienennetz von über 7'500 Kilometern und betreibt täglich 12'000 Züge. Ziel des Unternehmens ist es, die Bahnhöfe attraktiver zu gestalten und für Besucher*innen ein komfortables Erlebnis zu schaffen, das Spass macht und gleichzeitig nachhaltig ist. In Zukunft ist eine Ausweitung des Konzepts nach Südostasien und Indien geplant.



USA

Humana Inc.

In den USA hat eine Mehrheit der Bewohner*innen keine finanzielle Absicherung bei gesundheitlichen Problemen. Humana Inc. will diese Lücke schliessen und ist mit 8.4 Prozent Marktanteil die drittgrösste private Krankenversicherin der USA. Ihr Produktportfolio bietet auch Spezialangebote für einkommensschwache oder beeinträchtigte Menschen jeden Alters an – diese erhalten die Versicherung stark vergünstigt oder sogar kostenlos. In den nächsten Jahren wird ein zweistelliges Umsatzwachstum erwartet.



USA

New Relic

Software wird oftmals dazu eingesetzt, verschiedenste Vorgänge zu beobachten und die Performance zu optimieren. Aber wer beobachtet die Software? Die amerikanische Firma New Relic hat dafür ein innovatives Werkzeug geschaffen. Das cloudbasierte Software-Analysetool erlaubt es den Anwender*innen, Software zu visualisieren, zu analysieren und Fehler zu beheben. So wird die Software-Entwicklung vereinfacht und die Kundenzufriedenheit erhöht. Bereits über 1.3 Billionen Datenpunkte fragt das Tool pro Minute ab.



Gesundheit und Alter

Unternehmen, die beispielsweise effiziente medizinische Innovationen für eine alternde und vielerorts übergewichtige Gesellschaft entwickeln.



Klima und Energie

Unternehmen, die im Bereich erneuerbarer Energien innovative Produkte und Dienstleistungen wie Effizienz, Speicher und Verteilung entwickeln.



Digitalisierung

Unternehmen, die die digitale, automatisierte und datengetriebene Revolution von Wirtschaft und Gesellschaft vorantreiben.



Neue Mobilität

Unternehmen, die von weltweit steigenden Mobilitäts- und Informationsströmen sowie neuen und nachhaltigen Mobilitäts- und Logistikkonzepten profitieren.



KLIMAERWÄRMUNGSPOTENZIAL



GLOBALANCE FOOTPRINT®



ANTEIL AN GLOBALEN MEGATRENDS

Bitcoin — ein Investment Case?

Wir entschlüsseln für Sie

Bitcoin (BTC) ist faszinierend – aber noch immer ein Experiment. Die Wahrscheinlichkeit eines Misserfolgs ist nach wie vor hoch. Die Erfolgchancen steigen hingegen mit jedem Tag, an dem die Anzahl der Nutzer*innen zunimmt. Ein Preis von USD 1 Mio. pro BTC in den nächsten zehn Jahren ist nicht gänzlich unmöglich. Aber auch ein Absturz vom heutigen Niveau ist denkbar.

Es gibt aktuell kaum eine Anlage, bei der das Chancen-Risiko-Verhältnis derart weit auseinanderklafft. Wenn man sich an dieser Spekulation beteiligen möchte, dann sollte ein Investment angesichts der hohen Verlustwahrscheinlichkeit ein Prozent nicht übersteigen. Und wie ist der Fussabdruck mit Blick auf den hohen Stromverbrauch oder mögliche illegale Aktivitäten zu bewerten? Wir beurteilen die aktuelle Wirkungsbilanz negativ – sollte sich BTC aber im Mainstream etablieren, werden auch diese Unzulänglichkeiten adressiert.

sicher gespeichert und von Eigentümer*innen verwaltet, Lebenszyklen von Produkten lückenlos rückverfolgt oder eben ein globales, nicht politisches Abrechnungs- und Wertsystem betrieben werden.

Weshalb Bitcoin und keine andere Kryptowährung?

Wir nennen es den Vorteil des Erstanbieters. BTC hat bei den Kryptowährungen einen Marktanteil von 66 Prozent und wächst am schnellsten.

Heute kennt man von allem den Preis, von nichts den Wert.

— Oscar Wilde

ten. Je kleiner ein Netzwerk, desto höher das Risiko, dass jemand die Kontrolle übernimmt. Die schiere Grösse ist also die beste Garantie, souverän zu bleiben. BTC als First Mover hat in der Kryptolandschaft den Standard gesetzt. Er bildet sozusagen die Basisstruktur, auf welcher neue Technologien aufbauen.

Wie kann Bitcoin scheitern?

In vielerlei Hinsicht. Übernahme durch eine kontrollierende Partei. Einschränkung durch die Zentralbanken. Ersetzt durch ein besseres Netzwerk. Verwässerung der Kryptowährungen in fragmentierte Player. Und vor allem durch den Verlust des Vertrauens in seinen wahrgenommenen Wert: Wenn jede*r erwartet, dass BTC an Wert verliert, kann er wertlos werden. Und: Je mehr Geld investiert wird,

Was spricht für Bitcoin?

Die BTC-Blockchain scheint mit den frühen Tagen des Internets im Jahr 1992 vergleichbar. Sie ist revolutionär, doch von vielen wird das Zukunftspotenzial noch nicht erkannt. Die bahnbrechende Idee hinter Bitcoin ist eine souveräne, dezentralisierte Plattform. Gespeicherte Transaktionen sind unveränderbar und die Validierung neuer erfordert die Bestätigung der breiten Gemeinschaft. Frei von Manipulationen und unabhängig von einer zentralen Autorität – das sind die schlagenden Argumente. Wo kann ein solch souveränes System einen Mehrwert bieten? Vielerorts. Beispielsweise können personenbezogene Daten



dessen Verlust sich die Anleger*innen nicht leisten können, desto höher das Risiko eines Ausverkaufs nach unten, sobald die Stimmung umschlägt.

Zum Scheitern verurteilt?

Das würde zu weit gehen. BTC hat solide Chancen, nicht zu scheitern, was aber nicht bedeuten muss, dass es zum Mainstream wird. Beispielsweise weil Regierungen und Regulierungsbehörden es aus der Finanzintegration heraushalten. Ein solches Szenario ist durchaus denkbar – in diesem Fall aber würde BTC einen beachtlich niedrigeren Preis haben als heute.

Eine Million pro Bitcoin in einigen Jahren?

Alles Gold, das bisher gefördert wurde, hat heute einen Wert von USD 7'000 Mrd. Würde BTC als Wertanlage die gleiche Bewertung erreichen, wäre 1 BTC USD 300'000 wert. Angesichts der offenen Struktur und des einfachen Zugangs scheint es keine allzu gewagte Annahme zu sein, dass

sich BTC dreimal schneller verbreiten könnte als der Goldbesitz. Dies würde den Preis von 1 BTC in die Grössenordnung von USD 1 Mio. bewegen.

Die Kunst der Überzeugung

Jede*r könnte eine eigene Kryptowährung lancieren. Die Kunst besteht letztlich darin, genügend Menschen davon zu überzeugen, diese als Standard anzunehmen. Heute existieren Tausende von Kryptowährungen, aber nur drei davon haben

eine Marktkapitalisierung von mehr als zehn Mrd. US-Dollar – Bitcoin, Ethereum und Ripple. BTC allein hält einen Marktanteil von zwei Dritteln. Auf lange Sicht reicht das noch nicht. BTC wird nur dann «echtes» Geld wert sein, wenn drei Bedingungen erfüllt sein werden. BTC muss sich als Zahlungsmittel durchsetzen, es darf nur eine Handvoll erfolgreicher Kryptowährungen geben und die Zentralbanken sowie Aufsichtsbehörden müssen die Existenz einer solchen «unabhängigen» Währung dulden.

DAS TEURE VERGESSEN

Wie häufig haben Sie schon ein Passwort vergessen oder Ihre PIN falsch eingegeben? Kennen Sie das aufreibende Gefühl, nur noch wenige Versuche zur Verfügung zu haben? Zahlreichen Bitcoin-Besitzer*innen, häufig aus der Anfangszeit, geht es genauso – mit wohl etwas gravierenderen Folgen. Von den aktuell 19 Millionen verfügbaren Bitcoins gelten rund 20 Prozent als verloren, was einem Wert von rund 210 Milliarden US-Dollar (Stand 25.03.2021) entspricht. So günstig die Kryptowährung zu Beginn war, so leichtsinnig war oftmals der Umgang damit. Passwörter alter Verwahrungsstellen wurden vergessen und Festplatten mit Tausenden von Bitcoins entsorgt.

Der Footprint des Bitcoin



Märkte und Infrastruktur

+ Der BTC eröffnet neue Anlagemöglichkeiten und disruptiert den Finanzmarkt. Er nimmt den staatlichen Notenbanken das Monopol der Währungshüter*innen und Herausgeber*innen. In instabilen Staaten, die zudem ihre Währung absichtlich stark abwerten oder deren Währung von hoher Inflation betroffen ist, ermöglicht BTC den Marktteilnehmer*innen Diversifikationen.

GLOBALANCE FOOTPRINT®  **72 VON 100 — LEICHT POSITIV**

– Es besteht ein grosses Potenzial für Geldwäsche illegaler Vermögenswerte (z. B. Kriegsfinanzierung, Drogen, Potentatengelder etc.), wodurch jahrelang errichtete staatliche Kontrollmechanismen untergraben würden.

GLOBALANCE FOOTPRINT®  **29 VON 100 — STARK NACHTEILIG**

Ressourcen und Klima

– Der Umweltaspekt muss in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden. Eine BTC-Transaktion löst jährlich den Stromverbrauch eines Einfamilienhauses aus. Der kumulierte Stromverbrauch der BTC-Industrie ist mit dem von Sri Lanka vergleichbar.

GLOBALANCE FOOTPRINT®  **29 VON 100 — STARK NACHTEILIG**



Der Globalance Footprint® zeigt den Anleger*innen, was eine Anlage in der Welt leistet – in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Der Footprint von Bitcoin liegt bei 35 und ist damit nachteilig.

Aufbruch in ein neues Zeitalter — es empfiehlt sich leichtes Gepäck

Manchmal kommt in mir der folgende Gedanke auf: «Wer hätte gedacht, dass wir einmal so etwas erleben werden?» Meine Güte, was waren wir satt und im Wohlstand eingebettet! Und das meine ich nicht monetär, sondern bezogen auf alles, was uns umgab. Die Dinge, die Güter, die Möglichkeiten: grenzenlos. In einem Hollywood-Streifen würde genau dann die Szene eingespielt werden, in der der Hauptfigur klar wird, dass das zu schön ist, um wahr zu sein.

Und so war es auch: Plötzlich ereilte uns eine Pandemie. Ein Ereignis, welches wir (in unserer Generation) so nicht kannten. Was bedeutet das? Und wann ist das wieder vorbei? Wir waren noch im Frühsommer des letzten Jahres so wundervoll naiv, denn wir dachten, dass wir womöglich das Schlimmste bereits hinter uns hätten.

Ein Jahr später zeigt sich: Unser Leben ist noch immer und gefühlt sogar noch stärker eingeschränkt als im Frühling 2020. Doch diese Situation macht auch etwas mit uns – was ich als spannend empfinde. Sie ist ein radikaler Filter und lässt uns nachdenken. Eben genau darüber, was wir wirklich wollen und brauchen. Sie ist fast wie eine Diät. Ein Verzicht auf den Konsum, das Materielle, den uneingeschränkten Zugang und die ständige Verfügbarkeit von allem und jedem.

Was übrig bleibt? Ein klarer Fokus für die kommende Zeit, sowohl beruflich als auch privat. Corona verstärkt Tendenzen, die wir bereits in uns trugen, und schneidet Themen und Dinge weg, von denen wir uns bis dahin nicht trennen

konnten. Wir treten in ein neues Zeitalter ein und da empfiehlt sich leichtes Gepäck. Auf dem weiteren Weg werden wir wieder sammeln und jagen dürfen, der Mensch kann eben nicht aus seiner Haut. Und das ist das Schöne an Veränderung: Der Kern bleibt immer bestehen. Die Kunst wird das freudvolle Übersetzen dieses Kerns auf die neuen Rahmenbedingungen sein.



Tanja Schug

Nach mehr als einem Jahrzehnt in der strategischen Beratungswelt gründete Tanja Schug 2018 Zero Senses. Dort kombiniert sie präzise klassische Analyse mit einer bewussten Intuition. Das Resultat sind klare Geschäftsstrategien für ihre Kund*innen.

Ein Zukunftsbeweger mit Potenzial

Oatly AB – Pflanzenmilch



Foto: Adobe Stock

Oatly AB ist ein schwedisches Lebensmittelunternehmen mit Hauptsitz in Malmö. Es entwickelt, produziert und vertreibt Milchalternativen auf Basis von Hafer. Die Produkte sind vegan, frei von Sojaweiß und in rund 20 Ländern unter der Marke Oatly erhältlich.

Das aktuell noch private Unternehmen zählt namhafte Investierende wie Natalie Portman, Oprah Winfrey oder den früheren Starbucks-Chef Howard Schultz zu seinen Aktionär*innen. Der Kreis soll sich bald erweitern: Oatly hat den Börsengang angekündigt. Erwartet wird eine Firmenbewertung von bis zu USD 5 Mrd.

Oatly konzentriert sich auf die Zusammenarbeit mit Café-Ketten in den USA, darunter Starbucks, verkauft seine Produkte auch online und in diversen Einzelhandelsgeschäften.

Der Zeitpunkt für den Börsengang ist gut gewählt. Der Markt für pflanzliche Ersatzprodukte boomt, insbesondere Fast-Food-Ketten, aber auch gehobene Restaurants oder der Detailhandel halten intensiv nach neuen Produkten Ausschau, um gesundheits- und umweltbewusste Kundschaft anzulocken. Millennials und Verbraucher*innen der Generation Z treiben die Nachfrage nach pflanzlichen Lebensmitteln nach oben. Und sie sind bereit, deutlich mehr für nachhaltige und gesunde Produkte zu bezahlen.

Uns gefällt Oatly. Das von den Brüdern Rickard und Björn Öste gegründete Unternehmen ist gut positioniert, es agiert an der Schnittstelle der Megatrends Gesundheit, Konsum und Klima. Das Umsatzwachstum des Unternehmens ist im Geschäftsjahr 2019 um knapp 90% auf über 200 Mio. USD angestiegen.



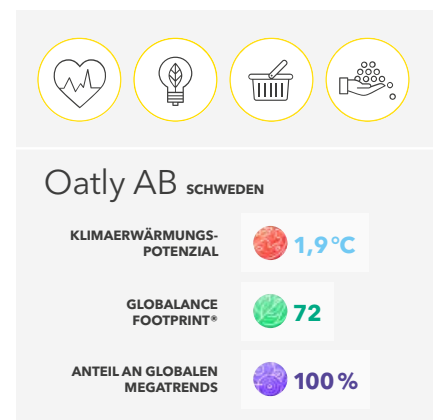
David Hertig

Leiter Anlagen und Gründungspartner



Foto: sustainability.oatly.com

Aus Footprint-Sicht ist Oatly u.a. ein Vorreiter im Bereich Transparenz: Auf allen seinen 119 Produkten druckt das Unternehmen den Klima-Footprint ab – und bringt damit die Lebensmittelindustrie, die für 25% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich ist, in Zugzwang.



Potenziale entfalten und Chancen ergreifen

«Zukunft ist eine Frage der Entscheidungen.»

Sie sind auf die Gestaltung der Zukunft spezialisiert. Wie lassen Sie Zukunftsbilder Wirklichkeit werden?

Wir verstehen uns als Mischung von Unternehmensberatung und Zukunftsagentur. Wir benennen uns bewusst nicht konkret, da wir neben Unternehmen auch einzelne Personen, Paare und Familien begleiten. Es geht nicht um klassisches Consulting, sondern eher darum, wie sich Menschen mit schon vorhandenen

Fähigkeiten, Ideen und Träumen weiterentwickeln können. Zu Beginn steht immer die Frage, warum man auf eine bestimmte Art und Weise agiert und in welche Richtung man sich entwickeln möchte. Die Teilnehmenden erstellen dann je ein Zukunftsbild, das losgelöst von äusseren Faktoren wie Budget oder Grösse ist. Dieses wird dann zu einem grossen Ganzen zusammengefügt. Alle folgenden Prozesse wie Positionierung, Marketing und Unternehmenskultur können so viel einfacher und klarer definiert und umgesetzt werden.

Interview
Aylin Aslan



Wir befinden uns derzeit mitten in der Krise. Besteht Ihrer Meinung nach eher Grund für Pessimismus oder Optimismus?

Hier sollten wir uns fragen, welche Möglichkeiten wir haben, diesen Vorgang selbst zu beeinflussen. Ich sehe Chancen in der Zeit. Wenn wir es schaffen, unsere Sicht auf die Dinge insofern zu verändern, dass wir Perspektiven als solche anerkennen und uns nicht von eventuellen Hindernissen beeinflussen lassen, dann haben wir schon viel gewonnen. Die Wahrscheinlichkeit, Erfolg zu haben, wenn man die Gelegenheit beim Schopf packt, die Krise als Chance sieht, Potenziale entfaltet und sich darauf einlässt, ist hoch. Es lohnt sich, mehr am Inneren zu arbeiten, als sich von äusseren Faktoren beeinflussen zu lassen.

Thema «Umwelt»: Was nehmen wir Positives mit? Denken Sie, dass die Menschheit zu einem wieder weniger nachhaltigen Leben zurückkehren wird?

Teils, teils. Ich denke, dass wir uns derzeit alle sehr nach einem Stück mehr «alter Normalität» sehnen. Andererseits ist auch viel passiert, das wir angenommen haben und sicher bis zu einem gewissen Grad beibehalten werden. Weniger Businessreisen, stattdessen mehr von zu Hause aus zu arbeiten, ist sicher eine Entwicklung, wie auch eine Reduzierung der Anzahl Urlaube mit dem Flugzeug. Wir wissen nun, dass es auch anders gut geht. Es wird keine Veränderung von 100 auf 0 sein, aber es wird einfacher sein, Alternativen umzusetzen und zu akzeptieren, weil wir uns nun mit ihnen arrangieren können.

Viele befinden sich momentan aus verschiedenen Gründen in einer persönlichen Krise. Wie kann jede*r für sich den Pessimismus in Optimismus umwandeln und Stück für Stück den Weg aus dem Pessimismus finden?

Die Lösung liegt in uns selbst. Viele kommen sich derzeit ausgeliefert und machtlos vor. Und auch wenn ich einen verlorenen Job nicht zurückholen kann, so kann ich versuchen, mich auf andere Aspekte meines Lebens zu konzentrieren, die ich beeinflussen kann. Wir versuchen, Türen für neue Denkanstösse zu öffnen und Mut für Schritte zu machen, vor denen Menschen Angst haben. Denn Angst ist die grösste Gegnerin in der Verwirklichung des Zukunftsbildes. Wenn sich nur schon in einer vermeintlich kleinen Sache Erfolg abzeichnet, kann der Teufelskreis der Resignation durchbrochen werden.

Wie kann Technologie uns dabei unterstützen?

Sie kann uns allen helfen, dem eigenen Zukunftsbild näherzukommen. Solche Technologien werden als Bereicherung wahrgenommen, da sie transparent aufzeigen, wie wir von ihnen profitieren können. Sei es ein Musikkurs oder ein Coaching: Wir haben im letzten Jahr am Fliessband neue Möglichkeiten adaptiert. Hingegen empfinden wir Technologien, deren Sinn uns nicht transparent erklärt wird, als Bedrohung.

Wie kann ein Unternehmen trotz prekärer Wirtschaftslage seine Mitarbeitenden motivieren, optimistisch zu bleiben?

Auch hier ist Transparenz elementar. Die erste Aufgabe eines Unternehmens sollte sein, sich um die Mitarbeitenden zu kümmern. Gerade im Homeoffice brauchen sie mehr Aufmerksamkeit. Ihnen muss klar sein, dass dem Unternehmen etwas an den Menschen liegt und sie in Prozesse und Entscheidungen mit einbezogen werden. Wenn Mitarbeitende in die Zukunftsplanung involviert werden, kann eine ganz tolle, dynamische Energie entstehen, die massgeblich zum Erfolg und der Verwirklichung des Zukunftsbildes beitragen kann. Beziehen Sie Ihre Kolleg*innen mit ein. Denn: Zukunft ist eine Frage der Entscheidungen.

CARSTEN FUCHS

Carsten Fuchs ist Gründer des seit 2018 bestehenden Unternehmens Fuchs von Morgen, das Menschen und Unternehmen in Sachen Zukunft berät. Vordergründig ist bei den Konsultationen immer das Potenzial, das in den Gesprächspartner*innen steckt und das durch die Erstellung eines Zukunftsbildes mit der zugehörigen Methode hervorgeholt wird. Carsten Fuchs arbeitete zehn Jahre in Agenturen, bevor er sich mit seiner Idee selbstständig machte.



GABRIELA MANSER

Unternehmerin und Geschäftsführerin
von Goba AG Mineralquelle und Manufaktur

...als Unternehmerin

Was haben Sie aus Ihrer Arbeit bei der Goba AG Mineralquelle und Manufaktur für sich gelernt?

Je besser ich es schaffe, die Wertschätzung den Mitarbeitenden wie allen Menschen entgegenzubringen – auch mir selbst –, desto besser kann ich in meiner ureigenen Art die Firma führen und die Mitarbeitenden begleiten, fördern und entwickeln. Haltung, Bereitschaft, Handlung – Führen sehe ich als unendliche Lernquelle an, ist täglich anders und macht mir Freude. Es geht immer um Menschen.

Welchen Stellenwert wird Wasser in der Zukunft haben?

Wasser ist nicht alles, aber nichts ist ohne Wasser... Wir können unseren Ressourcen nicht genug Sorge tragen.

Wenn ich ein Start-up gründen würde, dann wäre es...

...in einem Zusammenhang mit der Kreislaufwirtschaft – z.B. kompostierbare Batterien.

...beim Anlegen

Was ist für Sie beim Anlegen wichtig?

- + Dass ich genügend Geld habe, um das Angelegte zu «vergessen» – und mir des Risikos bewusst bin.
- + Dass mit meinem Geld Firmen unterstützt werden, welche von ihrer Haltung her meinem Mindset entsprechen.

Was war Ihre bisher beste Investition?

Die Goba-Aktien.

Was würden Sie ändern, wenn Sie Königin der Finanzmärkte wären?

Transparenz schaffen! Und die «Geldvernichtungszwischenstellen» abbauen. (Kreditkarten-Institute braucht's nun wirklich nicht mehr.) Oder: Dann würde ich die Monarchie in eine Demokratie «umbauen».



...persönlich

Sind Sie für die Zukunft optimistisch oder pessimistisch? Was denken Sie, wie sieht die Welt in 50 Jahren aus?

Wenn ich sehe, wie sich ein Pflänzchen durch den Teer am Strassenrand kämpfen kann, dann bin ich zuversichtlich, dass die Natur sehr stark ist. Sie braucht eine Chance – und ich meine, dass die jungen Menschen dafür sorgen werden, dass sie diese Chance bekommen wird.

Wie tanken Sie Energie?

Indem ich mich meinem Atem zuwende: ein Geschenk! Ich arbeite seit rund 30 Jahren mit dem «erfahrbaren Atem» nach Middendorf.

Was ich noch lernen möchte:

Sehr gut Englisch verstehen und sprechen!

Ja genau -
und dann Platz schaffen
für die nächste Generation.

Ohh Gm
Gohh u

Globalance schliesst erfolgreichstes Jahr seit Gründung ab

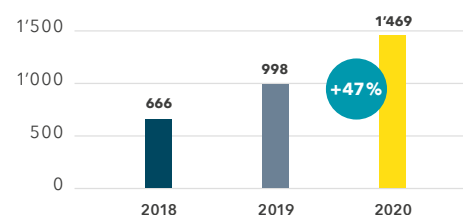
Vor 25 Jahren, als die Gründer der Globalance die damalige Vermögensverwalterin Sustainable Asset Management (SAM) ins Leben riefen, war Nachhaltigkeit im Finanzmarkt noch ein Fremdwort. Weniger als 0.1 Prozent aller Anlagen war nachhaltig investiert. Inzwischen ist die Notwendigkeit nachhaltiger Anlagen bei allen angekommen: Im Private Banking gibt es vermutlich kein Geldinstitut mehr, das sich nicht mit dieser Thematik befasst.

”
Globalance war 2020 die am stärksten wachsende Privatbank der Schweiz.

Viele Anbieter stehen jedoch vor fast unüberwindbaren Hindernissen, da sie jahrzehntealte Anreizstrukturen und Verhaltensmuster komplett umbauen müssen. Dabei sprechen wir nicht von der Hardware, der notwendigen digitalen Infrastruktur. Es ist die Software, also die Kultur, die eine noch viel grössere Hürde darstellt. Banken, die auf dem Prinzip der Zukunftsfähigkeit aufgebaut sind, fällt es leichter, mit Konsequenz und Authentizität die Erwartungen zeitgenössischer Kund*innen zu erfüllen. Kund*innen möchten immer besser aufgeklärt sein und der moderne Zugang zu Informationen begünstigt dies. Globalance hat das früh erkannt und mit der Lancierung der Weltneuheit Globalance World 2020 einen Schritt in Richtung Zukunft gemacht.

Verwaltete Kundenvermögen

IN MILLIONEN CHF



Gebuchte Kundengelder per 31.12.2020

Dies hat sich ausgezahlt: Gemäss einer Studie von KPMG Schweiz war Globalance 2020 die am stärksten wachsende Privatbank der Schweiz. Das verwaltete Kundenvermögen konnte um 47 Prozent auf knapp 1.5 Milliarden Schweizer Franken erhöht werden – die Mehrheit davon resultierte aus Neugeldern. Auch das Flaggschiff im Aktienbereich, der Globalance Zukunftsbeweger Fonds, legte im Jahr 2020 um 40.9 Prozent zu. Es war somit das mit Abstand erfolgreichste Jahr seit der Gründung 2011. Ein Erfolg, der die Pionierarbeit von Globalance einmal mehr beweist.

Globalance blickt der Zukunft positiv entgegen und freut sich, die Kund*innen auch im Jahr 2021 mit neuen Innovationen zu begeistern und gleichzeitig den Finanzmarkt aufzumischen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN
Globalance Bank AG
Gartenstrasse 16
CH-8002 Zürich
+41 44 215 55 00
info@globalance.com
globalance.com

REDAKTIONELLE MITARBEIT
Aylin Aslan
Niklas Kaiser

ILLUSTRATION COVER
Darina Gavriljuk

LAYOUT UND GESTALTUNG
Daniel Rüttemann

DRUCK
AVD Goldach

PRINTED IN SWITZERLAND

Copyright © 2021
Globalance Bank AG
Alle Rechte vorbehalten



Disclaimer Dieses Dokument dient ausschliesslich Informationszwecken. Es stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Bankdienstleistungen dar und entbindet die Empfänger*innen nicht von ihrer eigenen Beurteilung. Insbesondere ist den Empfänger*innen empfohlen, allenfalls unter Beizug einer Beratungsperson, die Informationen in Bezug auf die Vereinbarkeit mit ihren eigenen Verhältnissen auf juristische, regulatorische, steuerliche u.ä. Konsequenzen zu prüfen. Historische Performance-Daten sind keine Garantie für die zukünftige Entwicklung. Mit einer Anlage in Fondsanteilen sind Risiken, insbesondere diejenigen von Wert- und Ertragsschwankungen, verbunden. Bei der Rückgabe von Fondsanteilen können die Anleger*innen weniger Geld zurückbekommen, als sie ursprünglich investiert haben. Bei Fremdwährungen besteht zusätzlich das Risiko, dass die Fremdwährung gegenüber der Referenzwährung der Anleger*innen an Wert verliert. Die in der vorliegenden Publikation enthaltenen Daten und Informationen wurden von der Globalance Bank AG unter grösster Sorgfalt zusammengestellt. Die Globalance Bank AG übernimmt jedoch keine Gewähr für deren Korrektheit, Vollständigkeit, Zuverlässigkeit und Aktualität sowie keine Haftung für Verluste, die aus der Verwendung dieser Informationen entstehen. Dieses Dokument darf weder ganz noch teilweise ohne die schriftliche Genehmigung der Autor*innen und der Globalance Bank AG reproduziert werden.